

Sein Thema in dieser Ausstellung sind die Dornen. Seit über einem Jahr immer wieder. Mal sehen sie aus wie Fischgräten, mal sind sie fast technische Zeichen, und dann wieder wie Blattgerippe.

In der Ikonografie sind Dornen Zeichen des Leidens, Zeichen aus einer anderen Welt, aus der Wüste, der Abwehr gegen das Gefressenwerden, des Ausdrucks des Selbstgenügens, im brennenden Dornbusch gar Zeichen Gottes.

Jürg Ottiger malt sehr genau, alles aus der Hand und ohne Malstock oder anderer Hilfen, mit sehr vielen Transparentsichten Harmonie suchend (und findend).

Die Grundlage seiner Malerei ist die Natur. Jürg Ottiger ist auch Gärtner. So wie der Gärtner seinem Garten schaut, pflegt er fast täglich seine Malerei, eliminiert Jät aus seinen Bildern, züchtet neue Farbe, geht möglichst giffrei mit den Elementen seiner Kunst um...

„Jede Kunst ist eine in sich selbst abgeschlossene Sache. Jede Kunst ist selbstständiges Leben. Sie ist eine besondere, sich selbst genügende Welt.“

Wassily Kandinsky

Felix Brunner, anlässlich der Ausstellung in seinem Atelier in Adligenswil am 3. Dez. 1999